



800 Jahre Stift Ilfeld

800 Jahre Stift Ilfeld



1189

1989

Anno Domini 1190.

Imperator Henricus II. confert Hildensium
 iatheris silvam suam versus occidentem
 a Bera usq. ad Beram istum in iustis quibusdam habit.

Henricus Sextus divina favente oratione Romanorum
 Rex. Semper Augustus etc. a dominum Imperii fidele
 um tam presentium quam futurorum volumus perve
 nire notitiam quod fidelis noster Comes Eilberus
 de Honsheim feudum quod ab Imperio et iustis. Syl
 van grandam quatuor novam. Cuiusmodi a b
 occidentali parte sitam quod iacobum Paternissi
 no bona memoria in iustis erat in honorem sancte
 Dei genitricis nostra licentia prenominate contulit
 exenobio. Nos autem ob remedium anime nostre
 et ob spem retributionis eterne proprietatem et
 iudicium supra memorate sylva ad laudem Dei et ad
 honorem sancte Dei genitricis sua libere contuli
 mus a rivis videlicet qui dicuntur Bera noque ad ali
 um rivum qui eorundem de montibus transit per pr
 dium quod Edel appellatur extenditur et in ca
 sylva noque ad primum valem et ab illo loco extendi
 tur per rivum puerum usque ad prenormata m. p.
 agram que dicitur Bera.

Statuimus itaque et regio sancimus edicto, ut viris
 religionis in predicto loco Deo servantibus nullus
 in hac nostra libertatis munificencia impedimen
 tum prestare presumat, neque alio modo eos in
 pediat. Ut autem in gra supra dicta sunt tratum per
 petuo maneat et inconvulsa prefate in inde papi
 nam conscribi et sigilli nostri impressione iustifi
 mus communi.

Actus rei testes sunt Theodoricus Episcopus Hild
 bersheimensis, Euerhardus Episcopus Merseburgensis
 Bartholomaeus Episcopus Naumburgensis, Conradus

¹¹⁹⁰
 Fuldenfis Sigfridus Abbas Hildensis, Conradus
 Abbas Salsfeldensis, Bernhardus Dux Caronia
 Hermannus Palatinus et alij quam plures.
 Acta sunt haec die Dominica incarnationis mil
 lesimo Centesimo Nonagesimo, Indictione octava
 Decimo ~~Septimo~~ kalendas in Decembri in Calvello.

Nota. Originale non repperi, sed descripta sunt
 hae ex Replisio Comitis Stolbergen sum
 piram transmissa anno 1608. V. (p. 2) ita
 sublevisit Notarius Collationibus
 auscultis ista in Episcopi sigillorum in i
 numm. Alia in Episcopi sigillorum in i
 numm. Episcopi sigillorum in i
 sigillorum in i
 Gregorius Disting. Notarius Casarius

B. N. A. S. m. p. 1629.



Deutsche Übersetzung einer Schenkungsurkunde für das Stift Ilfeld

1190

Heinrich der Sechste

von Gottes Gnaden König der Römer und immererhaben: Allen Gläubigen des Reiches, den gegenwärtigen und den zukünftigen, wollen wir Kund tun, daß unser zuverlässiger Graf Elger von Honstein mit unserer Erlaubnis das Lehen, das er vom Reiche erhielt, nämlich einen Wald, der neben dem neuen Kloster Ilfeld an der Westseite liegt, dem genannten Kloster übereignete, welches sein Vater... zu Ehren der heiligen Gottesmutter angefangen hatte. Wir haben zum Heil unserer Seele und in der Hoffnung auf ewige Erstattung das Eigentum und den Grund und Boden des erwähnten Waldes zum Lobe Gottes und zur Ehre der heiligen Gottesmutter unbeschränkt übergeben, von dem Bache Bähre (Bera) bis zu dem anderen Bach Hesse, der in den Bergen entspringt und das Grundstück durchfließt. Es erstreckt sich aber jener Wald bis zum Kalten Tal, und von jenem Ort durch den Fischbach bis zum obengenannten Wasser Bähre.

Wir haben beschlossen und bestätigen mit Königlichem Edikt, daß niemand den frommen Männern, die am bezeichneten Orte Gott dienen, das Geschenk unserer Freigebigkeit behindert noch ihnen in irgendeiner Weise streitig macht. Damit das oben Gesagte für immer fest steht und unumkehrbar bleibt, haben wir verfügt, daß dieses Blatt beschrieben und durch Aufdrücken unseres Siegels bestätigt wird.

Hierfür sind Zeugen: Theodorus von Halberstadt, Bischof Everhardus von Merseburg, Bischof Bertholdus von Naumburg, Abt Conradus von Fulda, Abt Siegfriedus von Hersfeld, Abt Conradus von Saalfeld, Herzog Bernhardus von Sachsen, Pfalzgraf Hermanus und andere.

Das ist verhandelt im Jahre nach der Inkarnation des Herrn im Jahre 1190 (in der achten Indiktion) am 16. Tag vor den Kalenden des Dezember, zu Saalfeld.

(Übersetzt von Kirchenrat Dr. v. Hintzenstern, Weimar, nach der Kopie im Staatsarchiv aus dem Jahre 1629)



Daten zur Entwicklung des Stiftungsfonds Ifeld

- 1189 Graf Elger II. von Hohnstein und Gemahlin Lutrude stiften das Kloster Ifeld.
Es entsteht ein Prämonstratenserkloster.
- 1190 Durch Königliches Edikt von 16. 11. 1190 bestätigt König Heinrich VI. die Übergabe von Waldflächen an die Stiftung
- 1282 Graf Heinrich II. von Hohnstein übereignet dem Kloster Ifeld den Klosterhof Berkemor (Birkenmoor)
- 1585 Gründung des Fleckens Ifeld
- 1546 Gründung der evangelischen Klosterschule durch den letzten Abt Thomas Stange
- 1550 Michael Neander wird Rektor der Schule
- 1551 Gründung der evangelischen Pfarrei zu Ifeld ab
- 1626 Wechselvolle Geschichte des Stiftungsfonds – von tiefen Einschnitten im Dreißigjährigen Krieg bis zur
- Einrichtung einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (NAPOLA) durch den faschistischen deutschen Staat im Jahre 1935
- 1800 Im 18. Jahrhundert Schaffung einer eigenen Stiftsforstverwaltung
- 1825 bis 1945 Verwaltung des Stiftungsfonds Ifeld – als eigene Rechtspersönlichkeit – durch die 1818 gegründete Klosterkammer Hannover
- 1947 Übernahme der Verwaltung des Stiftes – ebenfalls als eigene Rechtspersönlichkeit – durch die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer Erfurt, Stiftung öffentlichen Rechts
- 1948 Die Klosterschule wird eine Einrichtung des staatlichen Gesundheitswesens der DDR, das heutige Fachkrankenhaus Ifeld
- 1951 Wiederherstellung der eigenen Stiftsforstverwaltung mit Oberförsterei und Betriebsleitung



Vorwort

Die vorgestellte Broschüre ist ein Beitrag zum 800jährigen Jubiläum des Bestehens des Stiftungsfonds Iffeld.

Die im Jahre 1189 entstandene und in den Jahrhunderten vielen Anfechtungen widerstandene Stiftung ist heute als humanistische Gegenwartsaufgabe der Pflege kulturellen Erbes und mit ihren Erträgen der Erhaltung kirchlicher Bauten, sowie Anliegen im diakonischen und caritativen Bereich, verpflichtet.

Der Stiftungsfonds Iffeld verfügt über eine stabile ökonomische Grundlage und erfüllt uneingeschränkt seinen Stiftungszweck. Unter Aufrechterhaltung seiner eigenen Rechtspersönlichkeit wird der Stiftungsfonds Iffeld von der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt – Stiftung öffentlichen Rechts – im Ensemble weiterer Stiftungsfonds verwaltet.

Die Stiftungsaufsicht übt nach dem Zivilgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik vom 19. 6. 1975 der Rat des Bezirkes Erfurt aus.

Die geschichtlich und ökonomisch bedeutendsten Anteile des heutigen Stiftungsvermögens sind als Gebäudekomplex die in der ehemaligen Klosterschule entstandene moderne Einrichtung des staatlichen Gesundheitswesens, das Fachkrankenhaus Iffeld, und die aus zwei Waldrevieren bestehenden, eigenbewirtschafteten Stiftsforsten.

Nach wechselvoller Geschichte des Stiftes Iffeld, bis zu den restriktiven Maßnahmen des faschistischen Deutschen Reiches in den Jahren 1935 bis 1945, begann nach 1945 eine neue Etappe in der Erhaltung und Pflege des Stiftungsvermögens.

In den 40 Jahren Deutsche Demokratische Republik wurde das Stiftungsvermögen nicht nur erhalten, sondern es hat sich – vor allem durch fördernde Gesetzgebung – stabilisiert und erweitert.

Die Existenz, die positive Entwicklung und die sichere Perspektive des Stiftungsfonds sowie seine stabile ökonomische Basis für die Gewährung stiftungsgemäßer Leistungen verdeutlichen den hohen Stellenwert der Pflege kulturellen Erbes, einschließlich progressiver christlich-humanistischer Traditionen, in unserem sozialistischen Staat.

Die Broschüre möchte etwas näher mit der Geschichte der Stiftung vertraut machen.

Im November 1989

Theo Weinrich

Präses
der Vereinigten Kirchen- und
Klosterkammer Erfurt

Geschichtliche Entwicklung des Ilfelder Stiftungsfonds

Nach den überlieferten Aufzeichnungen des Mönches Johannes Caput hat der Stiftungsfonds Ilfeld seinen Ausgangspunkt mit einem Kloster, begonnen durch den Grafen Elger I. von Bielstein, in Form eines gestifteten Steinstockes mit einer ewigen Lampe, als Sühne für den durch ihn im Jahre 1105 in einer Fehde erschlagenen Grafen von Beichlingen.

Die unmittelbare Stiftung ging vom Sohn des Grafen Elger I. aus, dem Grafen Elger II. und Gemahlin.

Graf Elger II. heiratete 1161 die Gräfin Lutrude, Tochter der Gräfin Reinwig von Hohnstein. Elger II. erhielt 1162 Burg und Grafschaft Hohnstein und wird seit diesem Jahr »Graf von Hohnstein« genannt. Kurz vor seinem Tod, am 15. Januar 1190, stiftete er gemeinsam mit seiner Gemahlin Lutrude das Kloster Ilfeld. Als Ausstattung übergab Graf Elger II. seiner Stiftung sein Gut mit 22 Hufen Landes. Außerdem übereignete er der Stiftung um das Kloster liegenden reichslehnbaren Wald von ca. 150 ha, wozu König Heinrich VI. die Erlaubnis erteilte (siehe Abbildung einer Kopie der Urkunde aus dem Weimarer Staatsarchiv aus dem Jahre 1629). Weitere Schenkungen an das Kloster Ilfeld erfolgten durch Elgers Gemahlin Lutrude.

Graf Elger III. setzte mit Abbruchsteinen der zwischen 1098 bis 1105 erbauten Burg Ilfeld (Ile-borgk) den Bau des Klosters fort. Die ersten Mönche kamen aus dem Prämonstratenserkloster Pöhlde. Dies wird urkundlich 1195 durch den Erzbischof Conrad von Mainz bestätigt.

Das Stifter-Grafenpaar Elger II. und Gemahlin Lutrude fand im Kloster Ilfeld seine Grabstätte. Die Ilfelder Mönche errichteten später zu Ehren der Gründer des Klosters (siehe Abbildung Seite 7) in der Klosterkirche einen Stein mit ihren Bildnissen.

Im Jahre 1247 wurde das Kloster durch Papst Innocenz IV. unter päpstlichen Schutz genommen. Die Mehrzahl der Pröpste und der 22 Abte erweiterten in der Folgezeit das Stiftungsvermögen.

Im Jahre 1282 übereignete Graf Heinrich II. von Hohnstein durch Verkauf und Geschenk dem Kloster Ilfeld das Gut Birkenmoor mit einer Fläche von rund 712 ha. Um



»Amtshaus« mit Neander-Denkmal

1500 wurden die Bergwälder Herzberg und Kaulberg mit ca. 100 ha. als Waldbestand erworben.

In dieser Zeit werden unter Abt Johannes von Nordhausen die Güter Hohenebra und Kirchengel Eigentum des Stiftes Ilfeld. Unter Abt Friedrich I., geborener Graf von Wernigerode, erfolgt mit Urkunde vom 17. 9. 1585 die Gründung des Fleckens Ilfeld. Sein Zentrum sind die obere Ilgerstraße, die Burgstraße und das Obertor. Die drei Grafen von Hohnstein siegelten die Urkunde. Gleichzeitig vollzogen sie die Schenkung einer Waldfläche an das Stift, zwischen dem Kloster und der Behre gelegen. Die Gemeinde Ilfeld beging im Jahre 1985 das 600jährige Jubiläum ihres Bestehens in einer würdigen Festwoche.

und Klosterkammer Erfurt geschaffenen Michael-Neander-Denkmal aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Gemeinde Ilfeld im Jahre 1985.

In den folgenden Jahrhunderten setzte sich die wechselvolle Geschichte des Stiftungsfonds Ilfeld fort, wie zum Beispiel mit tiefen Einschnitten im Dreißigjährigen Krieg, einem späteren Aufschwung, der im Neubau der Klosterschule in der Zeit von 1859 bis 1884 gipfelte, bis zur Schließung der Schule und Einrichtung einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (NAPOLA) durch den deutschen Faschismus im Jahre 1935.

Mit der Zerschlagung des Faschismus durch die Antihitlerkoalition, dem Aufbau eines neuen demokratisch-humanistischen Bildungswesens für alle Kinder des Volkes und der Tatsache geschuldet, daß mit der Zerstörung der Stadt Nordhausen im April 1945 durch amerikanische Bomberverbände eine stationäre medizinische Hilfe im Gebäude der ehemaligen Klosterschule in Ilfeld geschaffen werden mußte, hat sich in der Folgezeit dieser historische Teil des Stiftungsfonds zu einer modernen Gesundheitseinrichtung unseres sozialistischen Staates, zu einer Stätte der Humanität und des unmittelbaren Dienstes am Menschen entwickelt. Die Leitung des Fachkrankenhauses Ilfeld fühlt sich der Erbpflege verpflichtet und trägt bewußt und aktiv zur Erhaltung und Pflege des Stiftungsfonds bei.

Wie zuvor erläutert, waren die Klosterschule und die Stiftsforsten die Ausgangspunkte für den Ilfelder Stiftungsfonds mit bis zur Gegenwart gebliebener Dominanz. Durch Schenkungen und Käufe entwickelten sich im Forstbereich die beiden Waldreviere Ilfeld und Birkenmoor mit einer Gesamtfläche von rund 1475 ha, bei ungefähr gleichen Reviergrößen. Das Revier Ilfeld ist ein Laubholzrevier, die Hauptholzart des Reviers Birkenmoor ist die Fichte.

Im Jahre 1739 wurden die Stiftsforsten erstmalig von Otto Dassen vermessen und im Maßstab 1:3500 kartiert. Im Jahre 1829 erfolgte durch den Oberforstmeister von Seebach eine Neuvermessung, die bis zur Gegenwart für das Flächenwerk von Bedeutung geblieben ist.

Im 18. Jahrhundert wurde die Verwaltung und der Schutz der Stiftsforsten durch eine eigene Stiftsforstverwaltung gesichert, die, trotz der zwischenzeitlich erfolgten Zuordnung zur Klosterkammer Hannover, bis 1850 wirksam war.



Michael Neander

Mit Königlicher Verordnung vom 5. 7. 1850 wurde die Verwaltung der Stiftsforsten Domonialforstbeamten (staatliche Forstbeamte) übertragen. Dabei blieb die ökonomische Eigenständigkeit der Stiftsforsten Ilfeld gewahrt. Diese Verwaltungsstruktur der Stiftsforsten galt bis zu den Jahren 1945/1946. Danach wurden bis 1951 die Stiftsforsten

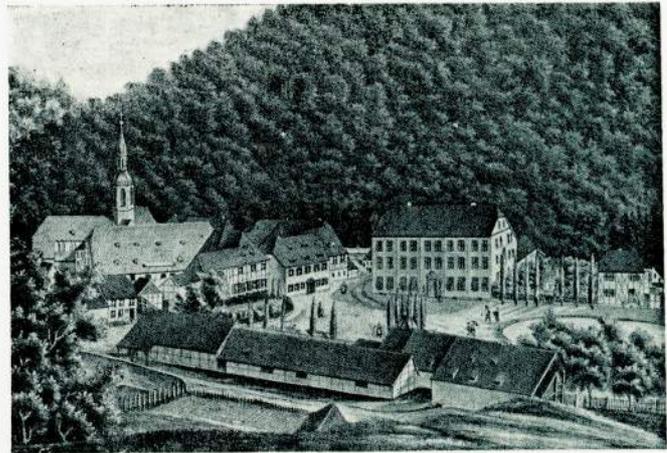


Stiftseigenes Wohnhaus mit Stiftsverwaltung

durch das Thüringische Forstamt Ilfeld (später Nordhausen) verwaltet. Die eigenständige Stiftsforstverwaltung mit Stiftsoberförsterei und Betriebsleitung wurde im Rahmen der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt im Jahre 1951 wiederhergestellt und ist bis zur Gegenwart gültig.

Einige Anmerkungen zur Klosterkammer Hannover: Die Klosterkammer Hannover wurde am 8. Mai 1818 durch Patent von König Georg IV. von Hannover, als selbständige rechtliche Stiftung, gegründet. Dieser im Jahre 1818 gegründeten Klosterkammer von Hannover wurde später mit Reskript vom 13. Mai 1823 das territorial zur Grafschaft Hohnstein gelegene Stift Ilfeld, unter Aufrechterhaltung von dessen eigener Rechtspersönlichkeit, übertragen.

Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse des zweiten Weltkrieges endete die Verwaltung des Ilfelder Stiftungsfonds durch die Klosterkammer Hannover. Im Jahre 1946 wurde zwischen der Klosterkammer Hannover und der



Kloster Ilfeld 1834

Staatlichen Stiftungs- und Klosterkammer Weimar beim Ministerpräsidenten des Landes Thüringen eine treuhänderische Verwaltung des Ilfelder Stiftungsfonds vereinbart. Mit der Bildung der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt – Stiftung öffentlichen Rechts – wurde durch Erlaß des Ministers der Justiz des Landes Thüringen vom 26. März 1947 dieser die Verwaltung des Ilfelder Stiftungsfonds übertragen, wiederum unter Beibehaltung dessen eigener Rechtspersönlichkeit. Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1949 ergab sich zugleich die vollständige staatsrechtliche Hoheit der DDR in Bezug auf den ausschließlich auf dem Gebiet der DDR beheimateten Ilfelder Stiftungsfonds, mit gleichzeitiger souveräner, uneingeschränkter juristischer Verwaltungsaufgabe durch die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer Erfurt. Unter diesem rechtlichen Status wurde das Stiftungsvermögen bis zur Gegenwart nicht nur erhalten, sondern es hat sich zugleich positiv entwickelt.

Die Stiftungsaufsicht übt nach dem Zivilgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik vom 19. 6. 1975 der Rat des Bezirkes Erfurt aus, der auf den Schutz und auf die Bewahrung des Stiftungsvermögens stets fördernden Einfluß genommen hat.

Zum Stiftungsvermögen

Die Erhaltung der materiellen Stiftungsfonds und die Verwendung von Überschüssen für die humanitären Anliegen des Stiftungszweckes ist Auftrag der Stiftungsverwaltung. Das Gesamtvermögen der Stiftung Ilfeld beläuft sich im Jahr seines 800jährigen Bestehens auf rund 7,4 Millionen Mark. Es besteht aus Sachvermögen und aus finanziellen Fonds. Das ökonomische Fundament des heutigen Stiftungsvermögens sind die in Eigenbewirtschaftung befindlichen 1475 ha Waldflächen mit den Waldrevieren Ilfeld und Birkenmoor. Drei Stiftsgüter: Ilfeld, Hohenebra und Kirchengel mit insgesamt 420 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche sind verpachtet und werden von einem volkseigenen und zwei genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben bewirtschaftet. Über die Nutzung der ehemaligen Ilfelder Klosterschule als modernes Fachkrankenhaus bestehen vertragliche Beziehungen mit dem staatlichen Gesundheitswesen, die sowohl die durch den Stiftsfonds vorzunehmende Werterhaltung materiell gewährleisten, als auch die Ansammlung von Mitteln für stiftungsgemäße Leistungen ermöglichen. Das trifft ebenso für das Alters- und Pflegeheim wie für das ehemalige Amtshaus zu.

Der Stiftungsfonds verfügt über 47 Erbbaugrundstücke, wobei Erwähnung verdient, daß in der Höhe der jährlichen Zinszahlungen gegenüber der Zeit der Vertragsabschlüsse vor über 50 Jahren keine Veränderungen erfolgten. Das trifft auch für 100 verpachtete Streuparzellen zu. Neun Wohnhäuser der Gemeinde Ilfeld gehören zum Sachvermögen des Stiftsfonds.

Finanzielle Mittel des Stiftsfonds für Reparaturen, Wertehaltung und Modernisierung der eigenen Gebäudesubstanz werden im Rahmen zur Verfügung stehender materieller Fonds bereitgestellt. Für den Ausbau und die Modernisierung von vier Wohnungseinheiten wurden in den letzten Jahren über 100 000 Mark verausgabt.

Der Stiftsforstbetrieb in Ilfeld erfüllt eigenverantwortlich die erforderlichen volkswirtschaftlichen Aufgaben in der Waldbewirtschaftung von der Rohholzgewinnung über die Aufforstung bis zur Bestands- und Waldpflege. In Abstimmung mit dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Nordhausen, Sitz Ilfeld, liegt die jährliche Rohholzgewinnung

zwischen 6000 und 7000 Festmeter. Für die Pflege und Erhaltung der Forstkulturen und für eine planmäßige Walderneuerung wurden in den letzten Jahren jährlich zwischen 60 000 und 70 000 Mark bereitgestellt; für den Forstwegebau betrug der bisherige jährliche Aufwand rund 150 000 Mark.

Unter Beachtung der Tatsache, daß komplexe Maßnahmen der Revitalisierungsdüngung von Waldflächen des Stiftsforstes aus dem Staatshaushalt finanziert werden, sichern die Erlöse aus wirtschaftlicher Tätigkeit des Stiftsforstes sowohl den forstwirtschaftlichen Reproduktionsprozeß, als auch die Bereitstellung benötigter finanzieller Mittel für Baulichkeiten des Stiftungsfonds und für die Gewährung stiftungsgemäßer Leistungen.

Literaturquellen:

»Das Kloster Ilfeld« von Karl Meyer. Verlag von Bernhard Franke Leipzig 1897

»Ilfelder Regesten« von Dr. Köhler. Verfasser Walter Brandt. Kommissionsverlag Winters Buchhandlung Bremen 1932

»25 Jahre Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer Erfurt« von Willy Rutsch. Verlag F. W. Cordier Heiligenstadt 1972

»Die Klosterkammer Hannover« von Prof. Dr. Freiherr von Campenhausen. Sonderdruck aus dem Niedersachsenbuch '85

Urkunden-Copie aus dem Weimarer Staatsarchiv aus dem Jahre 1629

Stiftungsauftrag und stiftungsgemäße Leistungen

Der rechtliche Charakter des Stiftungsfonds Ilfeld ergibt sich aus dem Entstehen und seiner historischen Entwicklung. Während die Stiftung bei ihrer Gründung vor allem der Schaffung eines Klosters und seiner Erhaltung diente, bildete sie im Jahre 1585 die Grundlage für die Gründung des Fleckens Ilfeld und wurde in der Zeit der Reformation unter dem gesellschaftlich-fortschrittlichen Pädagogen seiner Zeit, Michael Neander, eine anerkannte Bildungsstätte vor allem für »arme Schüler« als Grundlage für eine akademische Ausbildung. Daß im weiteren geschichtlichen Verlauf vor allem Schüler des niedersächsischen Adels und begüterter bürgerlicher Familien die Mehrheit der Schülerschaft bildeten, ist den seinerzeitigen Machtverhältnissen und den für die ehemalige Klosterschule entstandenen Privilegien geschuldet.

Mit Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse 1945 unterlag auch der Stiftungszweck der Entwicklung und einer notwendigen Erneuerung, wobei die humanistischen Traditionen aus vielen Jahrhunderten gepflegt und weitergeführt wurden. So entwickelte sich der Schwerpunkt auf die Pflege kulturellen Erbes, auf die Erhaltung und Pflege kirchlicher Bauten und durch Gewährung finanzieller Zuschüsse auf Anliegen im Bereich der Diakonie und der Caritas.

Durch ökonomische Probleme und Schwierigkeiten der Nachkriegszeit war die Möglichkeit stiftungsgemäßer Leistungen begrenzt. Hier lag der Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen Stabilisierung des Stiftungsvermögens und, den Waldfonds betreffend, bei der Überwindung der Katastrophen durch Sturmschäden und Borkenkäferbefall.

Trotzdem konnten in den 60er Jahren wieder stiftungsgemäße Leistungen gewährt werden, die sich bis 1970 auf rund 700 000 Mark beliefen. Für diesen Zeitraum sollen die Zuschüsse für die Instandsetzung des evangelischen Augustinerklosters in Höhe von 195 000 Mark und für den katholischen Dom zu Erfurt mit 125 000 Mark Erwähnung finden.

Die planmäßige Gewährung von stiftungsgemäßen Leistungen wurde in der Folge zunehmend stabilisiert. Das widerspiegelt sich in den nachstehend aufgeführten Lei-

stungen der Jahre 1987/1988 für bauliche Erhaltung und für denkmalpflegerische Arbeiten an Kirchen sowie für caritative und diakonische Anliegen.

1987:

für caritative Einrichtungen der katholischen Kirche in eigener Verwendung	40 000 M
für diakonische Einrichtungen der Evang.- luth. Kirche Thüringen in eigener Verwendung	40 000 M
für diakonische Einrichtungen der Kirchenprovinz Sachsen, in eigener Verwendung	25 000 M
evangelische Trinitatiskirche Sondershausen	30 000 M
diakonisches Johanniterhaus Heiligenstadt	5 000 M
evangelische Kirche Ilfeld	15 000 M
katholisches Waisenhaus Heiligenstadt	5 000 M
katholisches Bergkloster Heiligenstadt	5 000 M

1988:

evangelische St.-Blasii-Kirche Nordhausen	20 000 M
evangelische St.-Jakobi-Frauenberg-Kirche, Nordhausen	10 000 M
evangelisch-lutherisches Neulandhaus Eisenach	20 000 M
Caritasheim Birkenfelde	5 000 M
geschützte Werkstätten Sundhausen	10 000 M
evangelische Kirche Gräfontonna	10 000 M
evangelische Kirche Wolframshausen	10 000 M
evangelische Kirche Niederreißen	10 000 M
evangelische Andreaskirche Erfurt	10 000 M

Der von der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt – Stiftung öffentlichen Rechts – verwaltete Stiftungsfonds Ilfeld wird sich auch künftig bei Erhaltung und Pflege des Stiftungsvermögens dem humanistischen Anliegen der Stiftung verpflichtet fühlen, in dem kulturelles Erbe gepflegt wird und Erträge aus dem Stiftungsvermögen und aus forstwirtschaftlicher Tätigkeit zur Erhaltung kirchlicher Bauten und für Förderung diakonischer und caritativer Anliegen Verwendung finden. Dabei ist erklärtes Ziel, die in wechsellvoller Geschichte bewahrte eigene Rechtspersönlichkeit des Stiftes Ilfeld auch zukünftig als eine Verpflichtung in der Erbpflege zu betrachten.

Die Ifelder Stiftsforsten

Die Geschichte der Stiftsforsten reicht bis zur Gründung des Klosters Ifeld zurück. Zur Ausstattung des Klosters im Jahre 1189 gehörte der Wald zwischen der Behre und dem heutigen Silberbach. Bis zum Jahre 1417 wurde der Waldbesitz durch Käufe und Schenkungen bis zur Größe des heutigen Reviers Ifeld vergrößert.

Mit dem Revier Birkenmoor wurde 1282 der Klosterbesitz erheblich erweitert. Weiterer Waldbesitz des Ifelder Klosters, vor allem im Bereich des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, wurde später wieder veräußert oder auch gerodet.

Die Fläche der Ifelder Stiftsforsten hat sich dagegen durch Verkäufe und Ankäufe nur noch unwesentlich verändert. Gelegentliche Rodungen zugunsten des Stiftsgutes wurden bald wieder aufgeforstet, desgleichen ein großer Teil der Flächen, welche vom ehemaligen Vorwerk in Birkenmoor bis 1860 landwirtschaftlich genutzt wurden.

Die Stiftsforsten wurden zunächst vom Kloster bzw. Stift selbst bewirtschaftet. Später standen sie unter Aufsicht und Kontrolle der Hannoverschen Verwaltung, seit 1825 der Klosterkammer Hannover.

Nach einer Übergangsphase, nach dem zweiten Weltkrieg, wurde die eigenständige Bewirtschaftung der Stiftsoberförsterei Ifeld wieder aufgenommen. Es bestehen weiterhin die zwei Reviere Ifeld und Birkenmoor mit einer Gesamtfläche von 1475 ha, davon 1414 ha Holzboden. Außerdem werden seit 1977 69 ha kircheneigener Wald des ehemaligen Konsistoriums Ifeld auf vertraglicher Grundlage bewirtschaftet.

Die Arbeit der Stiftsoberförsterei Ifeld als selbständiger Betrieb beruht auf der »Anordnung über die Bewirtschaftung des Genossenschafts- und Privatwaldes«.

Wichtigster Partner ist der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Nordhausen in Ifeld als einziger Käufer von Holz, Reisig und Schmuckbäumen, sowie als Kontrollorgan in Forstschutzfragen. Gleichzeitig ist der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Nordhausen der wichtigste Kooperations-



Stiftsoberförsterei und Betriebsleitung

partner der Stiftsoberförsterei, z. B. bei der Bereitstellung von schwerer Technik, bei manchen Reparaturleistungen, bei der Lieferung von Pflanzen und jetzt auch bei der Revitalisierung. Weitere wichtige Kooperationspartner sind das Agrochemische Zentrum Nordhausen und die Kreis-meliorationsgenossenschaft in Ifeld, vor allem bei Wegebaumaßnahmen.

Aufgabe der Stiftsoberförsterei ist die Erhaltung des von ihr bewirtschafteten Teils des Stiftsvermögens – der Stiftsforsten. Grundlage dafür ist die »Verfügung über die Grundsätze für die Bewirtschaftung der Wälder der Deutschen Demokratischen Republik« vom 10. Juni 1985. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Stiftsforsten erfordert die planmäßige Verbesserung des Waldzustandes durch Walderneuerungs-, Waldpflege- und Forstschutzmaßnahmen bei kontinuierlicher Belieferung der Volkswirtschaft mit Rohholz und Sicherung der landeskulturellen Wirkungen des Waldes. Letztere sind von großer Bedeutung, da die Stifts-



Forsthaus Birkenmoor



Wildschwein als Haustier

forsten fast ausschließlich im Landschaftsschutzgebiet »Südharz« und zur Hälfte in Trinkwasserschutzgebieten liegen. Außerdem erfordern Naherholungsgebiete, Schutzwälder und erosionsgefährdete Steilhänge besondere Rücksichtnahme oder führen zu Einschränkungen bei der Holznutzung. Alle Arbeiten in der Rohholzerzeugung und in der Rohholzbereitstellung erfordern qualifizierte, mit ihrem Wald verbundene Betriebsangehörige, die die schwere Waldarbeit mit Sachkenntnis durchführen. Eine besondere Bedeutung hat dabei ein Stamm langjähriger Waldarbeiter, von denen einige schon 30 Jahre in der Stiftsoberförsterei arbeiten. Ihre Erfahrung hat sich besonders bei der Bewältigung der Kalamitäten der letzten Jahrzehnte bewährt – den Sturmschäden von 1972 und 1980, den Trockenjahren mit Borkenkäfervermehrung 1982 und 1983 und dem Schneebruch 1987. In diesem Zeitraum hatten die Stiftsforsten überdurchschnittliche Schäden zu überstehen,

obwohl auch aus vergangenen Jahrhunderten von Katastrophen berichtet wird. Noch heute deutlich sichtbar sind die Folgen der Sturmschäden von 1947 und der sich bis 1950 anschließenden Borkenkäferkatastrophe im Revier Birkenmoor.

In der Vergangenheit spielten besonders im Revier Birkenmoor die Schäden durch Waldweide eine wichtige Rolle. Mit der Auflösung des Vorwerks wurden sie beseitigt. Dagegen sind die Wildschäden noch immer sehr hoch. Es müssen erhebliche Mittel für Verbißschutz und Zaunbau eingesetzt werden.

1989 wurden im Rahmen der Revitalisierungsmaßnahmen erstmals die Fichtenflächen des Reviers Birkenmoor aus der Luft und vom Boden aus mit magnesiumhaltigem Kalkmergel gedüngt. Damit sollen die neuartigen Waldschäden bekämpft werden, welche sich inzwischen auch im Harz bemerkbar machen. Ein weiteres Mittel zur Stabilisierung der Gesundheit unseres Waldes ist die Förderung unserer

Laubholzarten wie Buche, Eiche, Ahorn und Esche. Dabei ist die Naturverjüngung die wichtigste Walderneuerungsart.

Auf den Zustand der Stiftsforsten hatte auch die Übernutzung in Krisenzeiten großen Einfluß. So wurde z. B. der hohe Brennholzbedarf der Klosterschule in kalten Wintern beklagt. Schon seit 1955 bis in den zweiten Weltkrieg lag der Holzeinschlag weit über dem Hiebssatz von 1927.

Durch die Sturmschäden und die Borkenkäferkatastrophe konnte erst ab 1952 die Holznutzung eine normale Höhe erreichen. Seitdem konnte der lebende Holzvorrat kontinuierlich gesteigert werden. Gleichzeitig mit einer weiteren Erhöhung der Holzvorräte wird eine optimale Vorratshöhe und Vorratsgliederung angestrebt, bei dauernden Zuwachshöchstleistungen, optimaler räumlicher Ordnung und Steigerung der Produktivität des Standorts. Mit der Erfüllung dieser allgemeinen forstlichen Aufgaben wird die Belegschaft der Stiftsoberförsterei Ilfeld gleichzeitig dem Stiftungsauftrag gerecht.

Ihre Aufgaben erfüllt die Stiftsoberförsterei mit etwa 20 Kolleginnen und Kollegen, darunter die drei Mitglieder der Betriebsleitung.

Der Betriebsleiter ist dem Präses der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt rechenschaftspflichtig.

Es werden alle Walderneuerungs-, Waldpflege- und Forstschutzarbeiten durchgeführt. Der Holzeinschlag und die Holzrückung müssen entsprechend dem Lieferplan bis zur Übergabe des abfuhrbereiten Rohholzes an den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb erfolgen, welcher für die Abfuhr und den Absatz verantwortlich ist. Der Wegebau, der in den Steilhanglagen besonders wichtig ist, erfolgt in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, da umfangreiche Transportleistungen und schwere Technik, wie Planiertrauen und Bagger, erforderlich sind. Nur mit diesen modernen, aber teuren Mitteln war es möglich, in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte im Bestandsaufschluß zu erreichen.

Genauso hat sich die Arbeit in der Rohholzbereitstellung gewandelt. Der Holzeinschlag erfolgt heute mit Einmannmotorkettensägen. Viele schwere Arbeiten, wie das Holzschälen, das manuelle Rücken, das Spalten entfallen fast völlig. Für das Holzrücken stehen drei Rücketraktoren zur



Brigade Herbst im Revier Ilfeld

Verfügung. Für unaufgeschlossene Steilhänge stellt der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb den Seilkran KSK 16 bereit. Jede Brigade besitzt einen Unterkunftswagen. Der Arbeitertransport erfolgt vor allem im Winter mit Geländefahrzeugen. Die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist eine wichtige Aufgabe. Trotz allem bleibt die Waldarbeit eine schwere Arbeit, die bei jedem Wetter durchgeführt werden muß. Die Technisierung ist unter den Mittelgebirgsbedingungen sehr schwierig, so daß auch weiterhin vielfach noch manuelle Arbeit notwendig sein wird.

Mit ihrer verantwortungsvollen Arbeit sorgt die Belegschaft der Stiftsoberförsterei für die Erhaltung eines gesunden und produktiven Waldbestandes im Bereich der Stiftsforsten Ilfeld.

Gesundheitseinrichtung in Iffeld - vom Provisorium zum modernen Fachkrankenhaus

Als 1948 die Gebäude der ehemaligen Klosterschule des Stiftes Iffeld dem Gesundheitswesen zur Nutzung vertraglich übergeben wurden, hatte niemand geglaubt, daß aus der damaligen Notlösung, die infolge der Vernichtung des Stadtkrankenhauses in Nordhausen durch Bombenangriffe kurz vor Kriegsende notwendig wurde, der Beginn einer

neuen Entwicklung für den gesamten Gebäudekomplex der Stiftung Iffeld werden wird. Aus dem ehemaligen provisorischen Stadt Krankenhaus Nordhausen wurde mit dem Wachsen unserer sozialistischen Gesellschaft das Kreis Krankenhaus Nordhausen in Iffeld. Somit war gewährleistet, daß das Stiftsvermögen wieder dem Statut der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer gemäß eine Aufgabe zu erfüllen hatte, die sich im konkreten Dienst am Menschen bewährte.

Im Zusammenhang mit dem Neubau des Maxim-Zetkin-Krankenhauses in Nordhausen wurde entsprechend den Beschlüssen des Rates des Bezirkes in Übereinstimmung mit dem Ministerium für Gesundheitswesen 1981/82 die Umprofilierung der Gesundheitseinrichtung in Iffeld in ein Fachkrankenhaus für Innere Medizin vorgenommen. Damit begann eine neue wichtige Etappe in der Entwicklung dieses Gebäudekomplexes. Mit großem Engagement



Ehemalige Klosterschule, jetziges Fachkrankenhaus

des Mitarbeiterkollektivs und der ständigen Unterstützung der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt sowie der Hilfe staatlicher Institutionen gelang es, ein Krankenhaus mit speziellen überterritorialen Aufgaben zu errichten.

Das Fachkrankenhaus Ifeld gestaltete sich zu einer anerkannten und weit über die Grenzen des engeren Territoriums hinaus bekannten Gesundheitseinrichtung, deren Schwerpunkt in der Behandlung chronischer Erkrankungen im Sinne einer wissenschaftlich profilierten Rehabilitation liegt. So werden in einer Abteilung für kardiologische Rehabilitation mit 65 Betten Patienten in der Reha-Phase II nach Herzinfarkt und koronachirurgischen Eingriffen behandelt. Darüber hinaus werden Patienten mit Bluthochdruck, CIHK, Angina pectoris und auch Patienten im Sinne einer präventiven Kardiologie betreut. Die Patienten kommen aus allen Kreisen des Bezirkes Erfurt und aus dem mittleren und südlichen Raum unserer Republik. Aus dem allgemein-internen Bereich sind 10 Betten für die Rehabilitation von Patienten nach Schlaganfallsyndromen – besonders im mittleren Lebensalter – vorgesehen. Dieser neuen Aufgabenstellung haben sich die Mitarbeiter des betreffenden Sektors mit großem Einsatz erfolgreich gewidmet.

In 30 Betten allgemein-interner Medizin werden Patienten mit Magen/Darm- und Stoffwechselerkrankungen – wie z. B. Diabetes mellitus und Adipositas – einer entsprechenden Diagnostik und Therapie unterzogen.

Mit 35 Betten ist die Infektionsabteilung unseres Fachkrankenhauses für die Kreise Nordhausen und Sondershausen sowie für angrenzende Gebiete, auch der Bezirke Halle, Magdeburg und Erfurt, zuständig. Dabei ist zu bemerken, daß im Maxim-Zetkin-Krankenhaus Nordhausen keine Infektionsabteilung eingerichtet wurde.

In der Abteilung für chronische Dialyse werden auf 13 Plätzen mit künstlichen Nieren ständig 54 Patienten zum Teil schon über mehrere Jahre hindurch aus dem engeren Territorium und zahlreichen anderen Kreisen des Bezirkes Erfurt versorgt.

Dieses vielfältige internistische Krankengut erfordert natürlich einen entsprechend profilierten diagnostisch/therapeutischen Funktionsbereich, den es ebenfalls neu zu ent-

wickeln galt. Die Laborabteilung ist in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. Die kardiologisch/pulmologische Funktionsabteilung ist eine wichtige Stütze in unserer kardiologischen Diagnostik, die ausgebaut ist bis hin zur Ultraschalldiagnostik. Es gelang, die Röntgenabteilung völlig zu rekonstruieren und mit den modernsten Geräten zu bestücken.

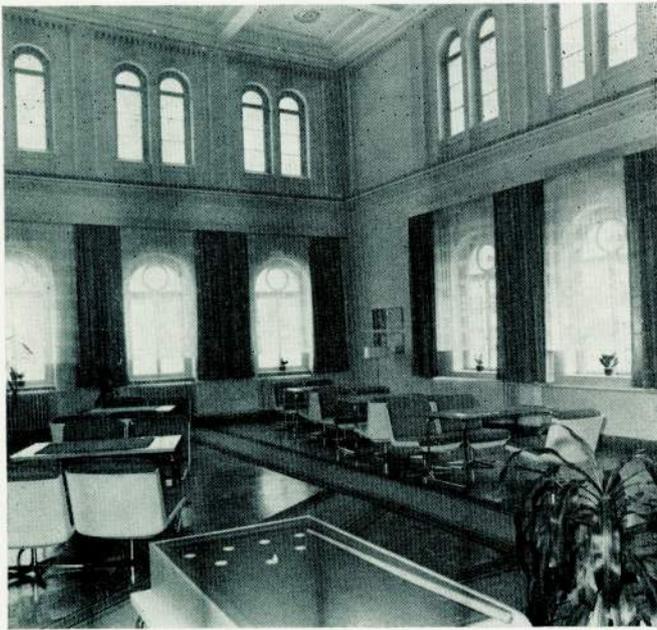
Die alte Turnhalle der ehemaligen Klosterschule wurde für den Therapiesport total erneuert. Eine Sauna hat im letzten Jahr ihren Betrieb aufgenommen; ein Bewegungsbecken ist im Bau.

Das Fachkrankenhaus Ifeld arbeitet sehr eng mit der Medizinischen Akademie Erfurt und der Zentralklinik für Herz- und Lungenchirurgie Bad Berka, aber auch mit dem Maxim-Zetkin-Krankenhaus Nordhausen und weiteren Gesundheitseinrichtungen des Territoriums zusammen.

Die wissenschaftlich fundierte erfolgreiche Arbeit an den Patienten wird auch sichtbar an den jährlichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und in Vorträgen, zu denen die ärztlichen Mitarbeiter auf Tagungen und Kongressen der Fachgesellschaften sprechen. Die Mitarbeiter des Fachkrankenhauses Ifeld sehen es als eine Würdigung ihrer Arbeit, daß es schon zur Tradition geworden ist, wenn in jedem Frühjahr an zwei Tagen die kardiologisch tätigen ärztlichen Mitarbeiter aus den Gesundheitseinrichtungen des Bezirkes und den zentralen Kliniken ihre wissenschaftliche Weiterbildungsveranstaltung in Ifeld durchführen.

Aber nicht nur im medizinisch-fachlichen Bereich, sondern auch auf dem ökonomisch-technischen Sektor wurden Veränderungen erreicht. Zu nennen ist hier die neue Zentralsterilisation, die eigene Notversorgung mit Elektrizität und Wasser, aber auch die völlige Rekonstruktion der Küche. In dieser werden täglich bis zu 800 Portionen schmackhaftes Essen zubereitet, und zwar nicht nur für Patienten und Mitarbeiter, sondern auch für die ersten sechs Klassen der Schule in Ifeld und für das Werkessen mehrerer Partnerbetriebe im Territorium.

Bei allen Rekonstruktionsmaßnahmen wurde durch die daran beteiligten Handwerker und Betriebe unseren Vorstellungen entsprechend sehr viel Aufmerksamkeit der Wiederherstellung und Sichtbarmachung so mancher Schönheit des alten Gebäudes, das unter Denkmalschutz steht, ge-



Aula im Fachkrankenhaus Ilfeld

widmet. Zu nennen sind unter anderem der zentrale Speisesaal und die ehemalige Aula. Durch den Anschluß an die Fernheizung, ausgehend von der Papierfabrik in Ilfeld, konnte auch das Umfeld des Fachkrankenhauses neu gestaltet werden.

Ein gesellschaftlicher Höhepunkt war die Aufstellung des Denkmals von Michael Neander, dem großen Humanisten und ersten Rektor der Klosterschule Ilfeld, auf dem Vorplatz des Krankenhauses.

So bietet sich das Stiftungsvermögen, das durch die Gebäudekomplexe der ehemaligen Klosterschule repräsentiert wird, dar als eine moderne Einrichtung des sozialistischen Gesundheitswesens unseres Staates, das auch zukünftig dem humanistischen Auftrag der Satzung gemäß den Dienst am Menschen und damit zum allgemeinen Wohl gewährleistet.

SIEGLINDE PISCHEL
Bürgermeister der Gemeinde Ifeld

Grußwort zum Jubiläum

Die Gründungsurkunde der Gemeinde Ifeld aus dem Jahre 1585 verweist darauf, daß das Stift Ifeld der Ausgangspunkt für die Herausbildung des Fleckens Ifeld ist. Anhand geschichtlicher Dokumente läßt sich nachweisen, daß auf der Basis der jeweiligen gesellschaftspolitischen Bedingungen enge Verbindungen zwischen der Entwicklung des Stiftes Ifeld und der politischen Gemeinde bestanden.

Heute wirkt die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer Erfurt als Verwalter des Stiftes Ifeld im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als zuverlässiger Partner bei der Entwicklung und Gestaltung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Gemeinde mit.



Ifeld – Neanderplatz



Ifeld

Ihr Engagement für die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft wird deutlich in ihrem eigenständigen Beitrag bei der Realisierung solcher zentraler Aufgabenstellung wie der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem. Durch eine gute kooperative Zusammenarbeit wurden in stiftseigenen Gebäuden 4 Wohnungen ausgebaut und zur Versorgung unserer Bürger bereitgestellt. Darüber hinaus stellte uns die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer das Bauland für 92 WE komplexen Wohnungsbaus und für Eigenheimstandorte zur Verfügung.



Wohnhäuser des Stiftsfonds

Einen wesentlichen Beitrag leistete sie bei der Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes und der Gestaltung unseres Ortsbildes. Dank ihrer aktiven Mitwirkung wurden die denkmalgeschützten Gebäude des ehemaligen Klosters und des Amtshauses restauriert, so daß sich der Neanderplatz als harmonisches Ensemble unseren Bürgern und Gästen präsentiert. 1985, anlässlich der 600-Jahr-Feier unserer Gemeinde, wurde das durch die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer Erfurt in Auftrag gegebene Denkmal des progressiven und humanistischen Pädagogen Michael Neander (1550 als Rektor der ehemaligen Klosterschule berufen) der Öffentlichkeit übergeben.



Stiftungsgebäude als Feierabend- und Pflegeheim

Einen wichtigen Beitrag leistet die Kammer bei der Entwicklung unserer Gemeinde als staatlich anerkannter Erholungsort. Jährlich werden durch die Kollegen des Stiftsförsters umfangreiche Maßnahmen bei der Erhaltung und Pflege der Wanderwege übernommen.

Diese Beispiele belegen, welchen Anteil im Ergebnis einer guten kameradschaftlichen Zusammenarbeit das Stift Ilfeld an der positiven Bilanz unserer Gemeinde im 40. Jahr des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik hat.

1. Umschlagseite: Fachkrankenhaus Ilfeld (ehemalige Klosterschule)
4. Umschlagseite: Stiftsoberförsterei Ilfeld

Herausgegeben von der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer Erfurt
– Stiftung öffentlichen Rechts –
Fotos: Helga Ehrhardt, Nordhausen · Klaus G. Beyer, Weimar
Ätzungen: Interdruck Leipzig
Gesamtherstellung: Eichsfelddruck Heiligenstadt V 8/2
Genehmigungs-Nr. R 400-89



